



März/April 2019

lfd. Nr. 629

„Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden!“ So können wir es im Brief des Apostels Paulus an die Römer (Kap. 12, Vs. 15) lesen.

Viel haben wir in den Karnevalstagen lachen dürfen (hoffentlich auch über uns selbst!).

In der Fastenzeit steht für uns Christen mehr das Besinnen und die Zurücknahme im Vordergrund. Herkömmlich gesagt – in der Fastenzeit sind wir angehalten auf etwas zu verzichten.

Doch auch in der Fastenzeit müssen wir nicht auf die Freude verzichten. Im Gegenteil – alleine daran, dass die Tage im Frühling wieder länger und wärmer werden und sich wieder mehr Leben in der Natur regt, selbst darüber alleine schon, denke ich, dürfen wir uns von Herzen freuen.

Oft wurde ich schon (als Diakon) gefragt, worauf ich denn so in der Fastenzeit verzichte. Manche fragten das mit einem kurzen verschmitzten Blick auf meinen nicht geringen Bauchumfang – meist habe ich dann geantwortet: auf Obst und Salat!

Aber im Ernst, seit vielen Jahren nehme ich mir in der Fastenzeit immer etwas besonderes vor. Nicht so sehr, auf etwas zu verzichten, sondern mehr, etwas zu tun. Etwas, das außerhalb der Reihe und des üblichen, einem Menschen eine Hilfe oder eine Freude ist. Etwas, das aus dem üblichen Rahmen herausfällt.

Euch liebe Kolpinggeschwister fällt nach einem kurzen Nachdenken sicher ein, was das für euch bedeuten könnte.

Als gedankliche Unterstützung empfehle ich einmal nur das 12. Kapitel des Römerbriefes zu lesen. Dort erläutert Paulus den Menschen damals, und uns heute noch, was es bedeutet als Christ zu leben, wie wir uns als Gemeinde (Kolpingfamilie) und ganz persönlich verhalten sollen.

Es wäre sehr schön, wenn uns das in der kommenden Fastenzeit ein wenig mehr gelingen kann.

Und damit dann am Ende der Fastenzeit die Freude des Ostersonntags in unseren Seelen reichlich Raum findet!

Herzlichst, Euer Udo Haak, Diakon